

- *Es gilt das gesprochene Wort* –

Eröffnung der Jahreskunstausstellung im Landtag am 25. Januar 2023:
„UMWELT GESTALTEN! Baubezogene Kunst aus der DDR im Land Brandenburg“

Begrüßung durch Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke

Anrede,

zur Eröffnung der neuen Jahresausstellung im Landtag Brandenburg begrüße ich Sie sehr herzlich.

„Umwelt gestalten!“, lautet ihr Titel, mit Ausrufezeichen.

Das ist ja etwas, was wir als Politikerinnen und Politiker hier im Landtag permanent tun: Die Umwelt so gestalten, dass sie keinen Schaden nimmt, den Menschen dient und zugleich ihren Charakter behält.

Umwelt ist alles, was uns umgibt, was wir täglich sehen, erleben, erfahren: Bäume oder Sträucher, Himmel und Seen, Gebäude – die uns groß erschienen, als wir noch klein waren, und die sich Jahr für Jahr unserer Sicht anpassten, mal ganz prägnant, mal überschaubar.

Wie stark das Bild von Straßen und Plätzen im Unterbewussten abgespeichert ist, fällt oft erst auf, wenn sich etwas verändert oder gar abhandengekommen ist: Eine Lücke klafft, wo ein Gebäude abgerissen wurde; eine Fassade wurde umgestaltet oder eine hohe Hauswand neu gestrichen.

Neugestaltung gehört zum Alltag, mehr als zuvor in den letzten gut 30 Jahren. Das betrifft Kindergärten, Schulen, Bibliotheken, Betriebe, Behörden und Universitäten; aber ebenso Mietshäuser, gerade in größeren Wohngebieten. Wandbilder, Reliefs, Skulpturen aus der DDR-Zeit sind in großer Zahl verschwunden oder in ihrem Bestand gefährdet. Die kritische Rückschau lohnt sich:

Der italienische Architekt Renzo Piano hat gesagt: „Die Qualität von Städten und Plätzen lässt sich am Reißbrett entwerfen, ihre Schönheit kommt durch die Zeit.“ Manchmal sollten wir vielleicht diesem Prozess, der Entfaltung und Entdeckung von Schönheit, etwas mehr Zeit geben und historisch denken.

Klar ist allerdings auch: Nicht jedes Werk baubezogener Kunst war und ist erhaltenswert. Das gilt ebenso für den Osten wie für den Westen Deutschlands. Bildende Kunst ist häufig zeitgebunden, ideologiegebunden.

Wenn wir über baubezogene Kunst in der DDR sprechen, fällt schnell der Begriff vom „sozialistischen Realismus“. Das ist nur ein Teil der Wahrheit:

Die Kunst an öffentlichen und Wohngebäuden stellte neben der oft tristen Realität eben auch Wünsche und Träume dar. Neben Kränen, Schloten, Förderbändern gab es abstrakte, wilde, Formen zu sehen; neben idealisierten Familien und meistens eher kitschig-ernsten Arbeitern oder Arbeiterinnen auch bunte, lebensfrohe Menschen. Manchmal auch Provokation, Anregung zum Nachdenken.

Der Landtag hat vor mehr als fünf Jahren beschlossen, die Kunst am Bau zu stärken. Entschieden wurde, bei größeren Baumaßnahmen grundsätzlich Mittel für Kunst am Bau einzustellen und dafür mindestens 0,5 Prozent der Bausumme vorzusehen, bei besonders bedeutsamen Vorhaben sogar ein ganzes Prozent. Das ist nicht viel, aber es ist etwas. Zugleich hat das Parlament einen nachhaltigen Umgang mit bestehender Kunst am Bau angemahnt.

Bei den Denkmalpflegern rannten wir damit offene Türen ein. Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Herr Prof. Dr. Drachenberg, erfassen und dokumentieren die bestehenden Baukunstwerke und prüfen, was erhaltenswert ist. Herzlichen Dank für diese wichtige Arbeit, auch im Namen vieler Bürgerinnen und Bürger!

Besonderer Dank gilt auch dem Fotografen Martin Maleschka, der die baugebundene Kunst aus DDR-Zeiten seit vielen Jahren ab-bildet und so bewahrt. Die Jahresausstellung fußt wesentlich auf seinen Aufnahmen.

Kulturland Brandenburg hat gemeinsam mit der Baukulturinitiative 2023 zum Jahr der Baukultur ausgerufen, unter dem Motto: „Baukultur leben“. Ich ergänze gern: Baukultur entdecken, sich erinnern, den Wandel verstehen und Neues gestalten!

Angesichts antiker Pyramiden erscheint unsere Ausstellung vielleicht sehr kurz gedacht, aber – wir betrachten eine Zeit aus unserem Leben und dem unserer Eltern, verbunden mit ganz vielen eigenen Geschichten, die Geschichte erzählen.

Ich darf Sie auch schon hinweisen auf eine Veranstaltung, die der Landtag für den 28. März zum Thema „Baukultur 2023“ in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Architektenkammer plant.

Mein herzlicher Dank gilt besonders dem Museum Utopie und Alltag, das die Ausstellung kuratiert hat und über das Jahr mit sachkundigen Führungen weiter begleiten wird.

Allen Besucherinnen und Besuchern wünsche ich viel Vergnügen, interessante Einblicke und eine anregende Zeit im Landtag Brandenburg.